

Im Gespräch mit Johannes Kapelle



In der Lausitz lagern etwa 13 Milliarden Tonnen Braunkohle, davon 585 Millionen im Tagebau Welzow-Süd. Dieser Tagebau bedroht auch Proschim. Eine kleine BUND-Gruppe kämpft hier seit Jahren um ihr Dorf. BUND-Redakteur Severin Zillich sprach mit Johannes Kapelle, einem Wortführer des Widerstandes.

Johannes Kapelle (71) ist pensionierter Mathematik-lehrer und Programmierer. Er hat drei Söhne und fünf Enkelkinder. In Proschim hat er eine Photovoltaikanlage und ein Blockheizkraftwerk installiert (auf Basis eines Traktormotors), zudem baute er versuchsweise Energie-pflanzen (Pappeln) an.

Herr Kapelle, seit wann leben Sie in Proschim?

Seit meiner Eheschließung 1961. Ich bin in Berlin geboren, mein Vater war dort Diakon. Doch meine Mutter stammte aus dem Nachbarort Welzow, und im Krieg haben wir uns hier in der Niederlausitz sicherer gefühlt. Mit 14 spielte ich zum ersten Mal Orgel bei der Christvesper in Proschim, und seitdem bin ich hier – mit kurzen Unterbrechungen – Organist. Irgendwann begegnete ich im Dorf meiner Frau und habe mich dann hier niedergelassen.

Was verbindet Sie mit dem Dorf und seiner Umgebung?

Wissen Sie, die Kohlewirtschaft hat früher einen unglaublichen Aufwand betrieben, um von den Menschen hier angenommen zu werden. So gab es in Welzow ein Symphonieorchester mit 45 Mann, und ich konnte dort mein Abitur machen, das war eine tolle Stadt. Heute ist das undenkbar, von der Morgenröte des Energieträgers Braunkohle ist nichts geblieben. Hier stehen die Zeichen auf Abschied.

Wie lange glauben Sie noch bleiben zu können?

Als meine Schwiegermutter in den 30er Jahren unser Haus in Proschim bezog, bekam sie gesagt: »Lieschen, was willst Du dort, die werden doch abgebaggert!« Doch bevor unsere Kohle Hitlers Treibstoffmangel beheben konnte, verschwand der Faschismus, und Proschim blieb. 1984 hieß es dann plötzlich wieder: Proschim wird abgebaggert, und zwar schon in drei Jahren! Wir haben uns mit einer Vielzahl von Eingaben gewehrt, um die sich Genosse Willi Stoph persönlich kümmern musste. Schließlich sollten wir geschlossen umgesiedelt werden und saßen schon fast auf gepackten Koffern, als der Sozialismus verschwand und Proschim ein zweites Mal bleiben durfte.

Und nun geht es wieder los. Dieser Tage hat Vattenfall angekündigt, die Räumung von drei Dörfern mit 900 Einwohnern zu beantragen. Von Proschim und Welzow mit ihren 1500 Einwohnern kein Wort – dabei wollen sie auch uns ab 2025 abbaggern, den Antrag hat Vattenfall schon im Juli gestellt. Die Grundlage dessen ist ein Gemisch von Lügen und bewussten Verdrehungen und juristischen Winkelzügen, dessen Details ich Ihnen erspare ... Doch auch diesmal glaube ich: wir bleiben.

Wie wollen Sie die Bagger noch stoppen?

Wieder haben wir viele sachliche Einwände erhoben. Fakt ist, dass der Tagebau die Natur so zerreißt und zerstört und vergiftet, dass sie sich nie wieder wird regenerieren können. Der Kern der 17 BUND-Thesen ist, dass eine Sanierung unserer Landschaft nicht möglich ist und der Tagebau deshalb ein Verbrechen darstellt, ganz unabhängig von den Klimafolgen der Kohle – das kommt ja nun noch alles hinzu!

Wie lebt es sich unter dem Damoklesschwert des Braunkohletagebaus?

Furchtbar. Wir erleben schon jetzt einen moralischen Kräfteverfall. Ich sage immer: Es gibt sieben Aufrechte im Dorf, auch der Bürgermeister tut das Menschenmögliche. Aber wer den Arm hebt, der wird von den Profiteuren der Braunkohle niedergemacht, bis hin zur Sabotage. Da werden einem neue Ziegel mit Farbe bekleckert usw., das hat es früher nicht gegeben. Und darunter haben auch die Kinder zu leiden.

Weil Proschim vor zwanzig Jahren schon verloren schien, hatten einige Leute das Dorf bereits verlassen. In die leeren Häuser wurden gezielt Mitarbeiter des Tagebaus gesetzt. So ist Proschim heute keine echte Gemeinschaft mehr wie noch in den 80er Jahren.

Was lässt Sie noch für Ihr Dorf hoffen?

Hoffen lassen mich die krampfhaften Bemühungen von Vattenfall, die Genehmigung durchzukriegen – für mich ein Hinweis darauf, dass die ganze Planung auf schwachen Füßen steht. Hoffnung macht uns natürlich auch die neu entfachte Diskussion um die Zukunft der Braunkohle vor dem Hintergrund des Klimawandels. Aber unsere Nerven werden wieder bis zur letzten Sekunde gespannt bleiben.

Alles Gute und vielen Dank für das Gespräch!

BUND-Ortsgruppe
Welzow, J. Kapelle,
Hauptstraße 20,
03130 Proschim,
Tel. 035751/20535,
jkapelle@aol.com